

Vorwort.

Eigentlich wollte ich einen andern bitten, diesem Buche das Geleitwort zu schreiben, Einen, der selbst so manches Buch hinausgeschickt, der mit seinem jugendfrischen Herzen ein so warmer Freund der Jugend und so manchmal in Wort und Schrift mit ihr Freundschaft geschlossen — ich meine meinen Schwiegervater Emil Frommel. Nun ist's zu spät. Die Feder ist seiner Hand entfallen. Sein Gott hat ihn zur Ewigkeit abgerufen. So will ich es selbst thun. Ein kurzes Geleitwort. Ich schreib es gern. Einmal: Wer es schon selbst erfahren, wie ein kurzes Empfehlungswort auf kleine Karte geschrieben und damit in eine fremde Stadt gewandert, ein Schlüssel werden kann zu so manchen Thüren und Herzen, der giebt auch Andern gern ein herzliches Wort mit auf die Wanderung.

Und zum andern: Die verehrte Verfasserin weiß, daß ich ein klein bißchen Verantwortung mit an diesem Buche trage. Ich sprach, wohl als erster, ihr den Wunsch aus, daß sie ihrer so beliebt gewordenen Ruth, sowie den andern Büchern für junge Mädchen nun auch ein größeres Buch für Kinder folgen lassen möge. Und nun ist der Wunsch erfüllt.

Und zum dritten: Wer ein bißchen in der Litteratur für heranwachsende Kinder Bescheid weiß, oder wer sich mal die Mühe gegeben, das wirklich Gute für seine Kinder herauszufinden, der weiß: Indianergeschichten und Räubergeschichten und Kriegsgeschichten liegen übergenug auf dem Büchermarkt, und wie leicht heißt es da: „Böse Beispiele verderben gute Sitten“ — und wie